

EUROPA UND DIE ZUKUNFT DER EUROPÄISCHEN STADT

DAS METROPOLITANE ZEITALTER IN EUROPA IN WEST UND OST

Elisabeth LICHTENBERGER, Wien*

mit 2 Abb. und 1 Tab. im Text

INHALT

1.	Einleitung	8
2.	Neue räumliche Sichtweisen, globale und kontinentale Trends	9
2.1	Stadtklassifikationen und Geo-Design	9
2.2	Globale Trends der Ökonomie, Migration und Destabilisierung der Gesellschaft	10
2.3	Globale Trends der Forschung	12
2.4	Effekte der Europäischen Union und der Transition in den postsozialistischen Staaten	13
2.5	Defizite einer europäischen Metropolenforschung	14
3.	Die West-Ost Differenzierung von inter- und intrametropolitanem System	15
3.1	Veränderung der Stadtsysteme	15
3.2	Internationalisierung versus lokaler geschützter Sektor im intrametropolitanen System	16
4.	Ausblick: Das Zeitalter der Metropolen	26
5.	Summary: The Metropolitan Age to Come	28
6.	Literaturverzeichnis	31

* o.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Elisabeth Lichtenberger, Institut für Geographie der Universität Wien,
A-1010 Wien, Universitätsstraße 7

1. Einleitung

Mit der nahezu gleichzeitigen Schaffung der Europäischen Union und der Beendigung des großen "politisch-geographischen Experiments der Teilung Europas" ist die Nachkriegszeit nach dem Zweiten Weltkrieg de facto abgeschlossen. Neue politische und ökonomische Voraussetzungen für Städte und Metropolen in Europa sind entstanden. Bisher war stets von einem N-S-Gegensatz in Europa die Rede, heute ist dieser – darüber besteht Konsens – durch eine W-E-Differenzierung des Stadtsystems in Europa zu erweitern (vgl. P. HALL, G. ENYEDI in diesem Band).

Auf der Grundlage der Klassifikation von Metropolen wurden neue Raumbegriffe in Europa im werbewirksamen Stil eines Geo-Designs kreiert. Damit ist das Comeback eines neuen "geopolitischen" Determinismus erfolgt, dessen Konzepte bei Standortentscheidungen von internationalen Konzernen große Bedeutung besitzen.

Unabhängig von den geopolitischen Veränderungen vollziehen sich mehrere grundlegende globale Veränderungen: Sie sind mit den Etiketten

- Globalisierung der Ökonomie,
- Globalisierung der Migration und
- Globalisierung der Desorganisationserscheinungen der postindustriellen städtischen Gesellschaft zu versehen.

Eine tiefgreifende Beschleunigung des arbeitsteiligen Prinzips einer zunehmenden Globalisierung hat die Funktion der großen Städte verändert. Die weiter fortschreitende Arbeitsteilung hat zum Abschied von der industriellen Massenfertigung zur Entindustrialisierung der großen Metropolen geführt, die reine Produktion ist zugunsten der Logistik der Produktion zurückgetreten, beginnend mit den Global Cities haben sich die großen Städte zu internationalen Zentralen und Schaltstellen entwickelt und vom engeren räumlichen Bezug gelöst. Mit diesen globalen Trends der Ökonomie sind weitere globale Trends der Migration und der Ausbreitung postindustrieller Desorganisationserscheinungen verknüpft.

Diesen globalen Veränderungen stehen kontinentale Trends, wie die Demissionierung des Nationalstaates und die Entkoppelung von Sozial- und Wirtschaftspolitik als zu erwartende Folgen des europäischen Einigungsprozesses gegenüber.

Beide Vorgänge haben Konsequenzen für die Forschung. Neue Forschungstrends zeichnen sich ab: Die Stadtforschung wird zur Metropolenforschung, unter Einbringung politökonomischer und betriebswirtschaftlicher Fragestellungen avanciert die Thematik der Städtekonkurrenz zum neuen "Paradigma". Enorm sind die Forschungsdefizite, denen sich die Metropolenforschung in Europa gegenüber sieht. Sie können mit dem erst zu tätigenen Quantensprung von der nationalstaatlichen zur europäischen Ebene umschrieben werden.

Der zweite Teil der Ausführungen zentriert um die Zukunft der europäischen Metropolen in West und Ost. Hierbei geht es um die Darlegung der zu erwartenden Veränderungen von Stadtsystemen und intrametropolitanen Strukturen unter den Effekten von Internationalisierung und Rückbau des geschützten Sektors. Eine Revision der Polarisierungsthese ist angebracht.

2. Neue räumliche Sichtweisen, globale und kontinentale Trends

2.1 Stadtklassifikationen und Geo-Design

Es ist ein historischer Zufall, daß im Jahr 1989, knapp vor der Beseitigung des Eisernen Vorhangs und der Aufhebung der Teilung Europas in zwei politische Einflußsphären, der französische Wissenschaftler R. BRUNET eine funktionelle Analyse von 165 Agglomerationen der Europäischen Gemeinschaften durchgeführt und unter dem Titel "Les villes 'Europeennes'" veröffentlicht hat. Diese Publikation bietet die erste umfassende Klassifikation von Agglomerationen im EU-Raum und hat sehr rasch eine außerordentliche Popularität gewonnen, da sie im Stil des Geo-Designs die in Nordamerika verwendeten griffigen räumlichen Großkategorien Megalopolis und Sunbelt auf die Europäische Union übertragen hat.

Nach dem gleichen Prinzip der Aggregation des räumlichen Verteilungsmusters von Agglomerationen sind teils vorher, teils nachher weitere Großkategorien entstanden, die allerdings nicht diese durchschlagende Bedeutung erhalten haben, wie

- das Goldene Dreieck ("golden triangle" zwischen London – Amsterdam – Paris – Frankfurt),
- das zentraleuropäische Dreieck (zwischen Wien – Prag – Budapest)
- sowie der Begriff "Rostbelt" für das nordwesteuropäische Krisengebiet der Industrie.

Auf diesen Zusammenhang von Geo-Design und räumlichen Großkategorien mit der metropolitane Struktur der europäischen Landkarte sei jedoch in diesem Zusammenhang nur hingewiesen und nicht näher eingegangen.¹⁾ Heraushebung verdient jedoch das damit verbundene Bemühen um Gewinnung von Klassifikationssystemen und Rangskalierungen europäischer Metropolen, neuerdings in West und Ost, welches nicht nur als akademisches Anliegen von Interesse ist, sondern beachtliche Praxisrelevanz besitzt, da es für die Standortentscheidungen von Spitzenkonzernen zunehmend wichtig wird. Feststellung und kontinuierliche Registrierung von Rangplätzen zählt damit zu den neuen Aufgaben von wissen-

1) vgl. LICHTENBERGER E. (1993), Die Zukunft der europäischen Stadt in West und Ost. In: Verhandlungen des Deutschen Geographentages Bochum 1993.

schaftlichen Institutionen, das Streben um die Verbesserung des jeweiligen Rangplatzes der Metropole zu den neuen Agenden der betreffenden politischen Entscheidungsträger.

2.2 Globale Trends der Ökonomie, Migration und Destabilisierung der Gesellschaft

Globale Trends bestimmen die Entwicklung der Metropolen Europas.

1. Die *Globalisierung der Ökonomie* führt zur Konkurrenz der großen Metropolen. Vergleichbar der Zeit vor der Ausbildung des Flächenstaates im Absolutismus treten sie als handelnde Akteure auf der ökonomischen Bühne in Erscheinung. Sie konkurrieren dabei keineswegs um eine gleichbleibende Summe von wirtschaftlichen Aktivitäten und Arbeitsplätzen, sondern um die Anteile an den neu entstehenden Positionen im wachsenden quartären Sektor. Hierbei kommt es nicht generell, wie bei den Zentralen Orten, zur Ausbildung einer neuen Hierarchie, sondern es entsteht vielmehr bei föderalistischer Staatsverfassung ein ahierarchisches Konkurrenzmuster aus der Spezialisierung auf bestimmte Funktionen des quartären Sektors. Die Bundesrepublik Deutschland bietet hierfür aufgrund des jahrzehntelangen Verlusts der Hauptstadtfunktion für Berlin und der föderalistischen Verfassung das beste Beispiel (Frankfurt – Banken, Flughafen; Köln – Versicherungen; Hamburg – Hafen usw.). Bei strikte zentralistisch organisierten Staaten, für welche Frankreich ein Vorbild darstellt, ist eine derartige Funktionsteilung allerdings nicht zu erwarten. Auch regionalpolitische Maßnahmen konnten hier das absolute Primat von Paris nicht einschränken.

Mit dem Entstehen spezialisierter Metropolen wird ein neues staatsübergreifendes Standortprinzip angesprochen, ein Umdenken hinsichtlich des Potentials von Städten ist erforderlich. Prozesse des Aufstiegs und des Niedergangs von Metropolen zeichnen sich ab, wobei die Rangskalierung kontinuierlichen Verschiebungen unterliegt.

Die Attraktivität von Metropolen für internationale Investoren ist besonders im Osten wichtig. Dort werden in mittelfristiger Zukunft freilich nur die Primate Cities von den Übersprungseffekten des internationalen Finanzmarktes profitieren, und ihre Sonderstellung wird umso länger bestehen bleiben, je später die betreffenden Staaten in den wirtschaftlichen Integrationsprozeß Europas einbezogen werden.

Im Rahmen der Globalisierung der Ökonomie stellt die Globalisierung bzw. die Internationalisierung des Immobilienmarktes in Europa eine verhältnismäßig neue Entwicklung dar. Sie hat ab den 80er Jahren zunächst in wenigen Metropolen begonnen, breitet sich gegenwärtig aber als Effekt des Gemeinsa-

men Marktes schlagartig aus und erfaßt immer tiefere Strata des zwischenstädtischen Systems. Die "Freiheit der Kapitalbewegung" ist eine wichtige Voraussetzung hierfür. Damit kommt es zu einer Überschichtung der nationalen Immobilienmärkte, welche, an die Finanzmittel der Hypothekenbanken der einzelnen Staaten gekoppelt, bisher die Immobilienpreisbildung in den nationalen Ökonomien bestimmt haben. In der viel diskutierten Transition vom Plan zum Markt in den postkommunistischen Staaten war der internationale Immobilienmarkt als erster am Zug und erreichte die Primate Cities im östlichen Mitteleuropa und in Osteuropa in extrem kurzer Zeit. Aufgrund des geringen Angebots an hochwertigen Objekten, welche dem westlichen technologischen Standard entsprechen, kam es bei schlagartiger Nachfrage zu weit überzogenen Preisforderungen, die von den internationalen Firmen, welche als erste am Platz sein wollten, auch akzeptiert wurden, so daß sich die Spirale weiter nach oben drehen konnte. Diese für die erste Phase der Bildung des Immobilienmarktes gültige Aussage trifft vor allem für den Bürosektor zu.

2. Die Globalisierung der Ökonomie hat eine *Globalisierung der Migration* im Gefolge. Die Gastarbeiterwanderung war nur die erste Etappe in einem Wanderungsprozeß, dem aufgrund des nach wie vor bestehenden Bedarfs an spezifischen low-class jobs inzwischen eine neue Zuwanderung gefolgt ist. Sie besteht einerseits aus einer bisher nur relativ mäßigen Ost-West-Wanderung innerhalb Europas – deren potentielle Ausmaße unmittelbar nach der politischen Trendwende weit überschätzt wurden – und andererseits einer interkontinentalen Zuwanderung aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Die Masse der Zuwanderung richtet sich in die Kernstädte der Metropolen (vgl. unten).

Die Einbindung von massenhaft zuströmenden Ethnien wird zum Prüfstein europäischer Demokratien werden. Erschwert wird diese "Prüfung" dadurch, daß sich die neue internationale Migration zu einem Zeitpunkt vollzieht, zu dem sich aufgrund der neoliberalen Tendenz der EU-Staaten die Gesellschaftspolitik von der Wirtschaftspolitik abzukoppeln beginnt, ein Rückbau des umfangreichen social overhead in Sicht ist und sich die Bürger der Sozialen Wohlfahrtsstaaten mit Sorge fragen, ob sie die knapper werdenden öffentlichen Güter und Dienste mit immer mehr ausländischen Zuwanderern teilen müssen. Die Ausländerfeindlichkeit hat in dieser Sorge eine wesentliche Wurzel.

3. Gleichzeitig treten neue *globale Phänomene der sozialen Desorganisation* der postindustriellen städtischen Gesellschaft (Arbeitslosigkeit, underclass, Obdachlosigkeit, outcasts, outlaws) auf und breiten sich trotz staatlicher Gegensteuerungsmaßnahmen aus. Diese Phänomene haben jedoch – wenn man die Zahlen vergleicht – in Europa bisher nirgends Ausmaße wie in den USA erreicht. Aber auch hier sollte man die potentielle Destabilisierung von institutioneller Ordnung und bisheriger ethischer Normen aufgrund der steigenden Rechtsschwäche der normenbildenden Institutionen, wie Kirche, Familie und

Bildungseinrichtungen, nicht unterschätzen. So schwierig es ist, die betriebsmäßige und institutionelle Restrukturierung im Osten Europas durchzuführen, so rasch haben sich andererseits alle Phänomene der Desorganisation vor allem in den Metropolen ausgebreitet. Hierzu trägt bei, daß in den exkommunistischen Staaten bereits eine drastische Reduzierung und Privatisierung von sozialen Dienstleistungen erfolgt ist und weiter erfolgen wird.

2.3 Globale Trends der Forschung

Die globalen Prozesse der Ökonomie, der Migration und der Desorganisation der Gesellschaft haben neue Trends der Forschung – in hohem Maße ausgehend vom angelsächsischen Sprachraum – bewirkt. Die Bibliographie bietet hierzu eine repräsentative Auswahl der wichtigsten Publikationen. Mit einigen Feststellungen seien die gegenwärtigen Forschungstrends umrissen.

1. Es besteht Konsens darüber, daß Stadtforschung immer in erster Linie Großstadtforschung gewesen ist. Diese Formulierung bedarf einer Revision. Sie lautet: Stadtforschung reduziert sich auf Metropolenforschung, d.h. dem Konzentrationsprozeß der Wirtschaft entsprechend bleiben nur mehr die Metropolen auf dem Interessensfeld der Forschung übrig.
2. Der individualistische Zeitgeist bestimmt Forschungsstil und Methode. Individualisierung ist Trumpf in den Sozialwissenschaften und auch in der Stadtforschung. Metropolen werden mit Individuen gleichgesetzt und statistisch analysiert. Damit kommt eine ganze Reihe von neuen Zugängen zum Tragen.
3. Als neues Paradigma auf dem Hintergrund des Neoliberalismus wird die Städtekonkurrenz unter Einbringung politökonomischer und betriebswirtschaftlicher Fragestellungen zum Modell der unternehmerischen Stadt hin thematisiert und besonders die Schnittstelle von privater Wirtschaft und städtischen Entscheidungsgremien unter dem Heading der Public-Private-Partnership untersucht.
4. Aus der Biographieforschung wird das Lebenslaufkonzept übernommen, d.h. analog zu Karrierepfaden und Karrierechancen werden Entwicklungspfade und Entwicklungschancen von Städten analysiert. In diesem Kontext ist auch das heuristische Prinzip von Aufstieg und Verfall, modifiziert als Wachstum und Verfall von Städten, angesiedelt, wobei die Vielfalt der Strategien systematische wissenschaftliche Aussagen erschwert.
5. Diese neuen Sichtweisen sind mit einer Renaissance der Analyse im zwischenstädtischen System verbunden. Wirtschaftswissenschaftliche Fragen dominieren, wobei der Übergang vom Fordismus zum Postfordismus bzw. zum Neofordismus vielfach als Erklärungsrahmen dient.

6. In der intrametropolitane Forschung hat in jüngster Zeit die Polarisierungsthese mit dem dualen Modell für die Erklärung von gesellschaftlicher und räumlicher Stratifizierung von großen Städten zu einem lehrbuchmäßigen Design gefunden. Die Polarisierungsthese ist ein Produkt des kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems. Es ist die Überzeugung der Autorin, daß damit die etwas anders gelagerten Verhältnisse von großen Metropolen in den sozialen Wohlfahrtsstaaten nicht befriedigend erklärt und auch keine Lösungen für die Reduzierung der Konflikte in den Metropolen Ostmitteleuropas angeboten werden können.

2.4 Effekte der Europäischen Union und der Transition in den postsozialistischen Staaten

Die globalen Veränderungen treffen auf im einzelnen noch schwer abschätzbare Effekte der Europäischen Union wie – überpointiert formuliert – die "Demissionierung des Nationalstaates" und die "Entkoppelung von Sozial- und Wirtschaftspolitik", letztere mitbedingt durch den in kleinen Schritten erfolgenden Rückbauprozess des Sozialen Wohlfahrtsstaates. Die beiden Wirkungsketten werden sich unter den Kräften des Marktes und damit des Neoliberalismus als Folgen des europäischen Einigungsprozesses zum Teil verknüpfen.

Die Transition vom Plan zum Markt in den postsozialistischen Staaten vollzieht sich teils schockartig, teils graduell. Die politische Reform der Beseitigung des staatlichen Zentralismus durch local states, der Rückzug des Staates auf dem Boden-, Wohnungs- und Arbeitsmarkt hat schlagartig zu einer "neuen Knappheit" auf allen Märkten geführt. Die Konsequenzen des Rückbaus des geschützten Sektors werden damit in West und Ost zu einem Dauerthema der intrametropolitane Forschung werden.

Die "Demissionierung des Nationalstaates" aufgrund der Schaffung einer supranationalen und einer regionalen Ebene wird die Positionen von Primate Cities über Logistik und Budgets beeinflussen und langfristig eine Annäherung zwischen den nationalen Siedlungssystemen in der Europäischen Union bewirken. Hierbei handelt es sich primär um ökonomisch und technologisch gesteuerte Vorgänge, nicht um direkte Eingriffe von seiten der EU. In diesem Zusammenhang ist wichtig festzuhalten, daß es bisher keine EU-Politik für Städte gibt, sondern nur eine EU-Politik für Regionen. Ferner ist die Politik der EU analog zur Politik der Nationalstaaten sektoral ausgerichtet. Konkret bedeutet dies, daß weder auf dem Niveau von Städten, geschweige denn auf dem Niveau von Stadtregionen eine Integration der diversen sektoralen Maßnahmen vorgesehen ist. Städtebaulich-kulturelle Aufgaben werden hiervon nicht direkt, sondern – wie schon bisher – nur über internationale Architektenwettbewerbe und Architekturrichtungen berührt.

In den exkommunistischen Staaten hat das Wegziehen der gemeinsamen Decke des kommunistischen Systems ältere recht verschiedene Strukturen von Städten offengelegt. Gleichzeitig erfolgt eine Diversifizierung der nationalen Strategien im Hinblick auf den Weg vom Plan zum Markt und damit der Privatisierung von Grund und Boden, Wohnungen und Betrieben.

Von entscheidender Bedeutung wird jedoch die von Staat zu Staat unterschiedliche Abkoppelung der Gesellschaftspolitik von der Wirtschaftspolitik und der sicher ebenso unterschiedliche schrittweise Rückbau der Institutionen des Sozialen Wohlfahrtsstaates sein. Neue interurbane und intraurbane Segregationsprozesse sind zu erwarten.

Ebenso wird in den exkommunistischen Staaten die bereits in Angriff genommene drastische Reduzierung und Privatisierung von sozialen Dienstleistungen massive Segregationsprozesse auslösen, welche aufgrund des bereits jetzt geringeren Anteils von Mittelschichten zu einer Annäherung an das amerikanische duale Modell mit hohem Anteil von metropolitanen Unterschichten bei gleichzeitig weitgehender Reduzierung der Mittelschichten führen könnten, in mittelfristiger Zukunft aufgrund der günstigeren Arbeitsmarktsituation jedoch nicht führen werden.

2.5 Defizite einer europäischen Metropolenforschung

Die Untersuchung der Effekte der EU und des Transitionsprozesses in den postkommunistischen Staaten auf die Metropolen Europas zählt zu den großen Aufgaben gegenwärtiger und künftiger Forschung. Bisher lassen sich in erster Linie Defizite registrieren. Sie seien im Folgenden aufgelistet:

1. Die politischen Entwicklungen überstürzen sich und bewirken eine Destabilisierung der Forschung. Enorme Datendefizite bei gleichzeitigem "Produktionszwang" für Darstellungen aufgrund der großen Nachfrage begünstigen bei nur rudimentären wissenschaftlichen Netzwerken einen zum Teil pseudo-wissenschaftlichen Forschungsstil.
2. Dabei ist die nationalstaatliche Periode der Stadtforschung noch keineswegs zu Ende. Im Gegenteil: Vielfach wird die gesamteuropäische Szene aus der jeweiligen regionalen oder nationalen Perspektive verkürzt und häufig verzerrt anvisiert.
3. Es fehlen vergleichende empirische Forschungen über die europäischen Städte, und sei es auch nur über bestimmte Sektoren von Wirtschaft und Gesellschaft, nahezu völlig. Die Auswahl von Fallbeispielen ist vielfach dem Zufall der Bekanntschaft von Einzelpersonen in einem informellen Informationsverbund überlassen. Nur Global Cities wie Paris und einige Eurometropolen, darunter auch Wien, bilden gleichsam Solitärpflanzen der Forschung in einem sonst eher tristen und von Ruderalpflanzen besetztem Terrain.

4. Zwar bestehen bereits europäische Datenbanken über Staaten und Regionen, doch fehlt ein entsprechendes Datenbanksystem über Städte und vor allem über Metropolitane Regionen und damit auch eine Statistik von Städten und Metropolitan Areas vergleichbar der in den USA im Rahmen von EURO-STAT.
5. Der Zusammenbruch des "realen Sozialismus" und die weltweiten Liberalisierungsbestrebungen haben in den ehemaligen Oststaaten zu neuen Formen einer wissenschaftlichen Kolonialisierung aus der angelsächsischen Welt geführt. Das Interesse der Weltbank hat hierzu wesentlich beigetragen.
6. Fassen wir zusammen: Es ist insgesamt ein Quantensprung notwendig, um von der nationalen Ebene auf eine gesamteuropäische Ebene der Forschung zu gelangen; dieser ist bisher nicht erfolgt.

3. Die West-Ost Differenzierung von inter- und intrametropolitanem System

3.1 Veränderung der Stadtsysteme

1. Insgesamt separieren sich durch die Globalisierung der Ökonomie und der Migration die Metropolen Europas zunehmend von den Regionalstädten, den obersten Rängen der nationalen zentralörtlichen Systeme. Hierbei akzentuieren sich Prozesse des Aufstiegs und Niedergangs von Metropolen, deren Rangpositionen kontinuierlichen Verschiebungen unterliegen, wobei die Instabilitätszone in der Rang-Größen-Reihung höhere Ränge als bisher erreicht und auch die Primate Cities in die Instabilität einbezogen werden.

Auf die Sonderstellung der Primate Cities in den postkommunistischen Staaten wurde hingewiesen. Sie wird umso länger bestehen bleiben, je später die betreffenden Staaten am wirtschaftlichen Integrationsprozeß Europas teilnehmen.

2. Auch bei den regionalen zentralörtlichen Systemen sind unter den Effekten der EU Restrukturierungen und damit Destabilisierungen zu erwarten. Die Abstände zwischen den Hierarchiestufen vergrößern sich aufgrund der Konzentrationsvorgänge in Handel und Gewerbe und selbst bei staatlichen Einrichtungen, einzelne Stufen des zentralörtlichen Systems werden eliminiert werden, Städte in niedrigere Ränge absinken.

In den ehemals planwirtschaftlich organisierten Staaten ist die Eliminierung der unteren Ränge der Zentralen Orte zum Großteil bereits erfolgt und eine Restrukturierung wenig wahrscheinlich, nicht zuletzt deshalb, weil unter den

kommunistischen Regimen die einst tragenden besitzbürgerlichen und gewerbebürgerlichen Schichten expropriert und diskriminiert wurden, so daß eine Neubildung geringe Wahrscheinlichkeit besitzt.

3. Kleinstädte geraten auch im Westen – in Abhängigkeit vom regionalen Wirtschaftsniveau und der regionalen Wirtschaftsdynamik – an den Rand der Entwicklung; ihre Erhaltung ist langfristig nur über Eingliederung in metropolitane Regionen und /oder öffentliche Investitionen bzw. Attraktivität für die Freizeitgesellschaft und postindustrielle Lebensstile möglich.
4. Die Aufspaltung der Standorte von Arbeits- und Freizeitgesellschaft in Europa hat wichtige räumliche Effekte. Dazu zählen das Take-Off von Freizeit- und Kulturstädten, die Entstehung und Vergrößerung von Tourismusrevieren und Pensionopolissiedlungen in attraktiven Peripherien und die Delegation von Freizeitwohnungen an Kleinstädte und ländliche Räume in erweiterten metropolitanen Regionen. Die Ausbildung von Zweitwohnungsregionen um Großstädte und vor allem um die nationalen Metropolen ist in den ehemals sozialistischen Staaten wesentlich stärker ausgeprägt als in den meisten Staaten Westeuropas und wird ihre Bedeutung behalten.
5. Das Take-off von Know-How-Industrien und Technopolis-Entwicklungen ist abhängig von Agglomerationsvorteilen, eine Verlagerung von EDV-Arbeitsplätzen in ländliche periphere Räume, welche zur Aufwertung derselben beitragen soll, ist noch nicht in Sicht. In den kommunistischen Staaten sind Industriereviere investitionspolitisch bevorzugt gewesen – das gilt in besonderem Maße für das Oberschlesische Industrieviertel, allerdings ist das Umstellungspotential durch ökologische Probleme schwer belastet.
6. Längs des ehemaligen Eisernen Vorhangs kommt es zu transnationalen Verflechtungen der nationalen Stadtsysteme. In den angrenzenden postsozialistischen Staaten, vor allem in Ungarn, profitieren auch einzelne Regionalstädte von Overspilleffekten des internationalen Finanzkapitals, während im Westen gelegene Städte durch Währungs- und Lohndumping negative Rückkopplungen erfahren können.

3.2 Internationalisierung versus lokaler geschützter Sektor im intrametropolitanen System

Die Phänomene der Globalisierung der Ökonomie, der Globalisierung der Migration und die postindustriellen Desorganisationsphänomene finden im intrametropolitanen System ihren Niederschlag.

Es besteht Konsens unter Sozialwissenschaftlern darüber, daß wir uns derzeit in einem Zyklus der Liberalisierung der Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik befin-

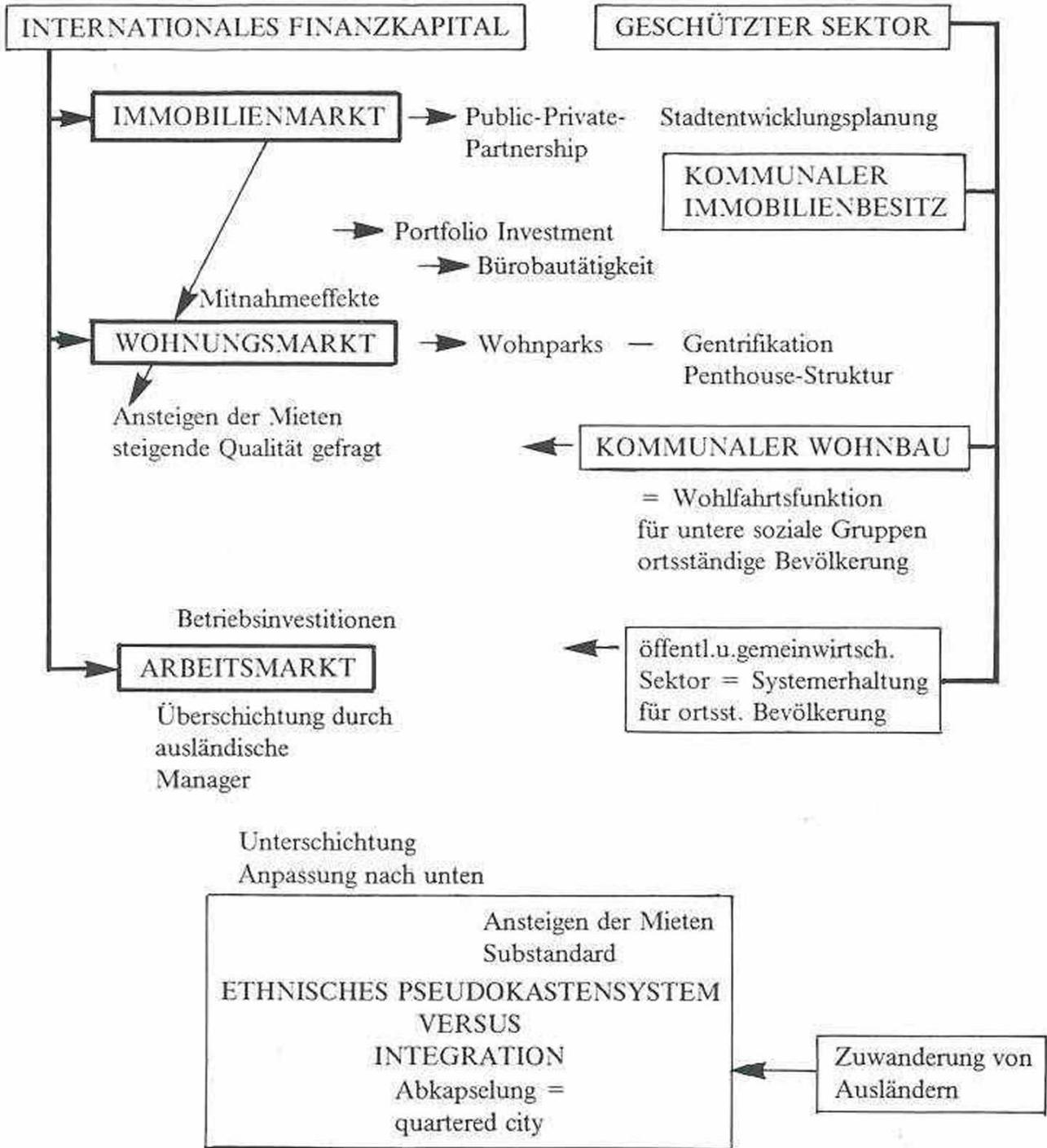
den, daß der staatliche Einfluß abgebaut, private wirtschaftliche Intentionen gefördert und dem einzelnen Bürger mehr Lebensverantwortung zugemessen wird. Die Konsequenzen einer durchgreifenden Liberalisierung im Hinblick auf die räumliche Differenzierung der metropolitane Gesellschaft gipfeln in der Polarisierungsthese angelsächsischer Metropolenforschung, wonach bei rascher Ausdünnung der Mittelschichten einerseits der Jet-set und andererseits untere Strata der Bevölkerung übrigbleiben, die Desorganisationsphänomene der postindustriellen Gesellschaft überhandnehmen und die sozialen Folgekosten langfristig den ökonomischen Mehrwert des Tertiärisierungs- und Quartärisierungsprozesses übersteigen. Mit der Konzeption der *quartered city* (MARCUSE 1989) – der Fragmentierung und Partialisierung der Struktur der Kernstadt – wird für die USA das Ende des sozialen Konsenses szenarienmäßig für die kapitalistische Stadt vorweggenommen.

Ethnische Segmentierung auf dem Arbeitsmarkt, wie sie in Wien belegt werden kann, sowie ethnische Segregationsvorgänge auf dem Wohnungsmarkt führen zur Frage, ob ein Pluralismus der Kulturen und Ethnien langfristig auch die europäischen Metropolen kennzeichnen wird, und ob es mittelfristig auch in Europa zu den Prozessen der Polarisierung zwischen reich und arm bei gleichzeitiger Eliminierung der Mittelschichten aus den Kernstädten der großen Metropolen kommen wird, wie dies im englischen Sprachraum bereits der Fall ist.

An dieser Stelle sei innegehalten und anhand eines Diagramms die Diskussion über die *intrametropolitane Strukturierung westeuropäischer Metropolen* mit zwei Thesen eröffnet. Die erste These lautet: Mobilisierende und damit auch im Extrem destabilisierende Effekte auf intrametropolitane Systeme resultieren (1) aus der Internationalisierung des Finanzkapitals und (2) aus ausländischer Zuwanderung (vgl. Abb. 1). Die zweite These lautet: Die Erhaltung und Stabilisierung von metropolitane Systemen erfolgt über (3) den geschützten Sektor des Boden-, Wohnungs- und Arbeitsmarktes.

ad (1) Die *ökonomische Konkurrenzfähigkeit von Metropolen* in der Globalisierung der Ökonomie wird über internationales und extrametropolitane Finanzkapital gesteuert. Im Verein mit der öffentlichen Hand werden vom internationalen Finanzkapital selektiv Investitionen als Schaustücke der Grundstücksverwertung und Standortentwicklung in Form von Großbauvorhaben als Public-Private-Partnership getätigt und unter verschiedenen Etiketten vermarktet.²⁾ Bei der Waterfront Development reichen die bekanntesten Beispiele von den Londoner Docklands über Rotterdam bis zur Entwicklung der Donaucity in Wien und dem ursprünglich für die EXPO im Süden von Budapest an der Donau vorgesehenen Terrain.

2) Bei manchen dieser Großprojekte ist heute wohl schon zu sagen, daß sie wie die Dinosaurier vom Aussterben bedroht sind und daß kleinere Beispiele eher eine Überlebenschance besitzen.



Entwurf: E. Lichtenberger

Abb. 1: Internationalisierung versus geschützter Sektor im intrametropolitanen System

Zu den Großprojekten zählen auch Vorhaben der Festivalisierung und Demonstration der Nutzung des öffentlichen Raums für Elemente einer Stadtpolitik und Stadtkultur, welche in Kontinentaleuropa eine alte Tradition besitzen und neue Proponenten (Glasgow) finden.

Die Internationalisierung des Immobilienmarktes bewirkt ferner Mitnahmeeffekte auf dem Wohnungsmarkt, unter anderem durch Vorgänge der Gentrifikation, Errichtung von Wohnparks und dergleichen. Durch Betriebsinvestitionen und Schaffung hochrangiger Arbeitsplätze erfolgt eine Überschichtung der ortsständigen Arbeitsbevölkerung durch auswärtige – ausländische – Manager, die ihrerseits wieder gehobene Wohnansprüche stellen und ein Ansteigen der Mieten bewirken. In der Miethausstruktur von großen Städten des Westens mit hoher Standortqualität des Zentrums stratifizieren sich die Bewohner in der vertikalen Dimension. In Paris, ebenso wie in Wien, werden Penthouse-Wohnungen errichtet. Vielfach sogar mit öffentlichen Mitteln gefördert, mutieren sie zu privaten Aussichtsterrassen von Angehörigen oberer Einkommensschichten, darunter auch zahlreichen Ausländern, mit Blick auf die Skyline der Großstädte.

ad (2) Der *Input von ausländischer Bevölkerung* und ausländischen Arbeitskräften in städtische Systeme wird aus lokaler und nationaler Perspektive vielfach als besonderes Problem Europas betrachtet. Ein Blick auf die USA erscheint angebracht. Dort hat die Zählung 1991 einen Anteil von 24 % ausländischer Bevölkerung ergeben, insgesamt 65 Mio. Dem stehen in der EU 16 Mio gegenüber. In den USA sind die Kernstädte heute multiethnische Zentren geworden, in denen schwarze, hispanische und ostasiatische Bevölkerungen zusammen die Mehrheit bilden. In Europa haben Benelux-Städte wie Brüssel oder Amsterdam bereits die 30 %-Marke überschritten, in Wien wurden im Sommer 1994 bereits 24 % als Schätzwert genannt, während die Statistik 1992 noch 19,5 % angegeben hat. Anhand des Vergleichs von Wien, Paris und Chicago, welche gleichzeitig auch kulturökologische Modelle für das westliche Kontinentaleuropa, für Mitteleuropa und die USA präsentieren, seien hierzu Angaben geboten (vgl. Tab. 1).

Mit den Begriffen der amtlichen Statistik wird bereits die grundsätzliche Stigmatisierung offengelegt, welche in den USA mit der rassischen Zuordnung der Bevölkerung gegeben ist. Dementsprechend erfolgt auch eine Zuordnung der Hispanier zur weißen bzw. zu anderen Rassen. Nur in diesem Zusammenhang ist auch der in der Literatur neue Begriff der "undercaste" verständlich, der als anthropologisches Subsystem der "underclass", der nicht in die Arbeitsgesellschaft integrierten untersten Schicht der Bevölkerung, zu interpretieren ist. Auch die damit verknüpfte räumliche "exclusion" von Bevölkerungsgruppen ist in europäischen Metropolen ungünstigenfalls nur auf der Mikroebene von Häusern und Wohnvierteln, nicht jedoch von riesigen Stadträumen gegeben wie im black belt des Südsektors von Chicago. Weitere grundsätzliche Unterschiede bestehen zwischen Chicago und Paris im Hinblick auf die räumliche Anordnung der Eth-

"Rassen"	Chicago 1990		Paris 1991		Wien 1992			
	in 1.000	%	in 1.000	%	in 1.000	%	Nationalitäten	
Einwohner	2,783	100,0	Einwohner	2,152	100,0	1,612	100,0	
Weißer (Hispanier)	1,263 (207)	44,9 (7,5)						
Nichtweiße	1,520	55,1	Ausländer	340	15,8	312	19,5	
And. Rassen			Ausländer	340	100,0	312	100,0	
Hispanier	339	12,9	Spanier, Portug.	67	19,7	130	41,5	Jugoslawen
			And. Europäer	58	17,0	50	16,0	Osteuropa
						28	9,1	Westeuropa
			Europäer insges.	125	36,7	208	66,6	
			Nordafrikaner	95	28,1	51	16,6	Türken
Schwarze	1,087	38,8	And. Afrikaner	40	11,7	11	3,5	
Asiaten	104	3,4	Asiaten	22	6,4	31	9,8	
			Sonstige	58	17,1	11	3,5	

Quellen: Chicago: 1990 Census of Population and Housing. Paris: Recensements des 1990, Wien: Statistisches Jahrbuch 1992, Angaben der Fremdenpolizei

Tab. 1: Anthropologische und ethnische Differenzierung der Kernstädte von Chicago 1990, Paris 1991 und Wien 1992

nien, welche in Chicago kernstadtorientiert, in Paris vorwiegend im Umland angesiedelt sind. In der Kernstadt von Paris ist der Anteil der Ausländer zwischen den Zählungen 1980 und 1990 sogar schwach zurückgegangen. Im Spektrum der Ausländer unterscheidet sich Paris, wo die Vergangenheit Frankreichs als Kolonialmacht nachwirkt, deutlich von Wien, wo die räumlichen Bezüge der einstigen Hauptstadt der K. u. k. Monarchie zuerst in der Gastarbeiterwanderung und dann wieder nach dem Fall des Eisernen Vorhangs reaktiviert worden sind. Auf Details kann hier nicht eingegangen werden.

Im Kontext der europäischen Metropolen sind jedenfalls die Effekte der Zuwanderung von Ausländern auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt unterschiedlich zu beurteilen. Auf dem Wohnungsmarkt resultiert aus dem Unterschichtungsvorgang eine Übergangsnutzung von schlechter Bausubstanz sowohl in Innenstädten als auch in Großwohnanlagen und Behelfssiedlungen des Stadtrandes, gleichzeitig werden die Mieten auf dem Billigwohnmarkt in die Höhe getrieben. Die Öffnung des sozialen Wohnungsbaus in einzelnen Staaten (wie der Bundesrepublik Deutschland) hat dabei die Konflikte mit den einheimischen Grundschichten eher erhöht statt sie zu reduzieren.

Die Konflikte auf dem Arbeitsmarkt sind überall dort geringer, wo die ortsständige Bevölkerung schlecht entlohnte Tätigkeiten des sekundären und Dienstleistungssektor nicht mehr anstrebt, wie dies zum Beispiel in Wien der Fall ist, und die Konkurrenzsituation innerhalb des Segments der ausländischen Arbeitskräfte verbleibt. Die Aufstiegsschiene für unterschichtende Ethnien bildet in Nordamerika der öffentliche Sektor, darunter insbesondere öffentliche Dienstleistungen, einschließlich Bildungseinrichtungen. Die historische Parallele mit der Aufstiegsschiene des Beamtenstandes in der Zeit ständisch gebundener Berufschancen in der Ära des Aufgeklärten Absolutismus und frühen Liberalismus in Europa drängt sich auf.

ad (3) Welche Möglichkeiten bestehen von seiten des *öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Sektors*, Gegensteuerungsmaßnahmen gegen Segregation, Abschottung im Sinne der primären Ghettobildung bzw. Exklusion im Sinne der sekundären Ghettobildung in Gang zu setzen?

Grundsätzlich muß man davon ausgehen, daß der öffentliche Sektor zur Systemerhaltung im Hinblick auf die Lebensqualität der Bevölkerung dient, allerdings und hier liegt ein Konfliktpotential im Sozialen Wohlfahrtsstaat, nicht nur für die ortsständige Bevölkerung, sondern für die wohnhafte Bevölkerung. In dieser Wahrnehmung von Gemeinschaftsaufgaben besteht ein wesentlicher Unterschied gegenüber den USA, wo die Einrichtungen der sozialen und technischen Infrastruktur weitgehend an die Privatwirtschaft delegiert worden sind. Der Wohnungsmarkt in europäischen Städten ist bisher von der nationalen und lokalen Wohnungspolitik gesteuert worden. Hierbei wurde in der Neubautätigkeit im abgelaufenen Jahrzehnt der soziale Wohnungsbau stark reduziert und die Objektförderung vielfach in eine Subjektförderung transformiert.

Zur Wohlfahrtstradition Europas gehört auch das breite Spektrum des geschützten Arbeitsmarktes, der vielfach Bildungs- und Sozialeinrichtungen zu einer ubiquitären Ressource werden ließ. Kritik an der Vergeudung dieser Ressourcen ist vielfach berechtigt. Nichtsdestoweniger zählt ein effizientes öffentliches Schulsystem zu den wichtigsten integrativen Instrumenten einer Gesellschaft.

Die entscheidende Frage, wie die Effizienz der europäischen Wirtschaft über ihre Metropolen tatsächlich weiter erhalten und verstärkt werden soll, muß Bildungs- und Forschungsaufgaben als zentrales Anliegen auffassen. Die Konsequenzen neuer ökonomischer Konzentrationsprozesse werden unabhängig davon eine neue soziale Frage erzeugen. Sozialer Frieden und soziale Gerechtigkeit waren Eckpfeiler der Wohlfahrtstradition Europas und haben bisher soziale Desorganisationserscheinungen nicht zum Flächenbrand werden lassen. Es ist zu hoffen, daß Sorgfalt in der Abwägung und Durchführung von Maßnahmen zum Rückbau des Sozialen Wohlfahrtsstaates den europäischen Metropolen eine Konvergenz mit der US-amerikanischen Entwicklung ersparen wird.

Blendet man zu den *Metropolen in den postsozialistischen Staaten* über, so muß man die normativen Basisaussagen teilweise verändern. Nur die *erste der obigen Aussagen* bleibt gültig, wonach die mobilisierenden Effekte auf intrametropolitane Systeme aus den Investitionen von internationalem Finanzkapital resultieren.

Die *zweite Aussage* lautet: Der Rückbau des geschützten Sektors des Immobilien-, Wohnungs- und Arbeitsmarktes bewirkt eine bottom-up-Destabilisierung des gesellschaftlichen Systems.

Die *dritte Aussage* lautet: Die Zeitwanderung von ausländischer Bevölkerung enthält sehr spezifische Elemente, welche in den bisher abgeschotteten Lebensverhältnissen postkommunistischer Systeme zu einem schlagartigen Anstieg des organisierten Verbrechens beitragen (vgl. Abb. 2).

ad (1) Die *ökonomische Konkurrenzfähigkeit von Metropolen* in der Globalisierung der Ökonomie wird auch in den Primate Cities der ehemaligen Ostblockstaaten über internationales Finanzkapital gesteuert. Hierbei kommt es über die Internationalisierung des Immobilienmarktes durch die angestrebte Lukrierung der Lagerente zur Entwicklung eines ausgeprägtem Gradienten vom Stadtzentrum nach auswärts im Hinblick auf Preise und Mieten. Dabei gehen die Preisanstiege im allgemeinen den baulichen Investitionen in Form von Um- und Neubauten voran.

Durch Schaffung hochrangiger Arbeitsplätze erfolgt derzeit eine Überschichtung der ortsständigen Arbeitsbevölkerung durch auswärtige bzw. ausländische Führungskräfte, die ihrerseits wieder exklusive Wohnansprüche stellen und durch die verstärkte Nachfrage nach bestausgestatteten Wohnungen ein rasantes Ansteigen der Obergrenze der Mieten und ein Comeback guter Villenlagen bewirken. Die Penthausstruktur westlicher Metropolen ist derzeit noch nicht zu bemerken.

ad (2) Gerade das Vordringen von internationalem Finanzkapital auf dem Immobilienmarkt erzwingt eine erneute Diskussion über *kommunale Bodenpolitik*, an der sich auch im Westen die politische Parteienlandschaft stets aufgespalten hat. Die Privatisierung des staatlichen Immobilienbesitzes in den ehemaligen COMECON-Staaten wird rasch die Diskussion über die notwendige physische Ausstattung der Munizipalbehörden und Local States entfachen; man wird erkennen, daß sie nur dort, wo sie über ausreichenden Grundbesitz in den von ihnen verwalteten und regierten Städten verfügen, imstande sind, Stadtentwicklungsplanung und Vorhaben der Public-Private-Partnership effizient durchzuführen.

Die neuen administrativen Reformen in den postsozialistischen Staaten haben überdies mit der politisch-administrativen Fragmentierung der Metropolen in Distrikte (Local States) allen voran Budapest und Prag, Analogien zu den USA geschaffen. Im Hinblick auf Ordnungsmaßnahmen, Budgets und konkrete Ein-

griffsmöglichkeiten in die Stadtentwicklung besteht danach in Zukunft ein klarer Unterschied gegenüber dem zentralistisch organisierten Munizipalsozialismus, der den deutschen Sprachraum und in Westeuropa vor allem Frankreich kennzeichnet.

Dazu kommt ein weiterer, "indirekter" Verlust an Stadtfläche. Kam es doch bei der kommunistischen Metropolenplanung stets zur Anwendung eines "Reserveprinzips", d.h. daß sowohl bei der Gesamtfläche einer Stadt als auch bei der Ausgrenzung von Nutzungen stets Reserven einkalkuliert wurden. Auch die einzelnen Betriebe waren bestrebt, möglichst viel Fläche zugewiesen zu erhalten. Im Privatisierungsprozeß gehen diese extensiv genutzten Flächen an private, zumeist ausländische Betriebe, welche von dem großzügigen Zuschnitt profitieren, verloren. Überall dort, wo keine Interessenten zu finden sind, werden "postkommunistische Brachflächen" ein Pendant zu den weitflächigen Brachflächen rings um aufgelassene Industriebetriebe in den USA bilden.

Durch die Verselbständigung der Bezirke in der Flächenwidmung und bei der Privatisierung des ursprünglich staatlichen Wohnungsbestandes kommt es ferner zu einer Fragmentierung in der Eigentumbildung und gleichzeitig zum Abdriften von Bevölkerungsteilen in die schlechteren, den Bezirken verbleibenden Wohnbauten. Es ist derzeit offen, welche Gegensteuerungsmaßnahmen gegen die mit Segregation verbundenen wachsenden Disparitäten mittelfristig gesetzt werden.

Vor allem die Wohnungspolitik der Staaten wird damit zu einem Dauerthema avancieren. In den europäischen Wohlfahrtsstaaten hatte der öffentliche Wohnbau stets eine Wohlfahrtsfunktion für untere Gruppen, aber auch für breite Mittelschichten der metropolitanen Bevölkerung. Beispiele hierfür sind die Niederlande, Dänemark, Schweden, aber auch Österreich, insbesondere Wien. In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß in Budapest von Sozialwissenschaftlern bereits ernsthafte Kritik an der Privatisierung geübt und ein Abstoppen des Privatisierungsprozesses bei staatlichen Wohnbauten gefordert wird, wenn es nicht gelingt, über Subjektfinanzierung Teile der sonst entstehenden räumlichen und gesellschaftlichen Disparitäten abzufangen. Ebenso verdient Beachtung, daß nirgends noch an den Prinzipien des Mieterschutzes im staatlichen und kommunalen Wohnungsbestand gerüttelt wurde. Die Wohnungsnot wird derart zu einem Problem der mangelnden ökonomischen Ressourcen der Neueintretenden in den Wohnungsmarkt, die nicht, wie im kommunistischen Regime, die Hoffnung besitzen, auf einer Warteliste der Bezirksbehörden langsam, aber sicher vorrückend, eine Wohnung zugeteilt zu erhalten.

Völlig offen ist derzeit noch, welche Teile der technischen und sozialen Infrastruktur an die Privatwirtschaft delegiert werden sollen. Die Modelle der Transformation vom Plan zum Markt unterscheiden sich von Staat zu Staat doch im einzelnen recht wesentlich voneinander. Privatisierungstendenzen wie in Prag,

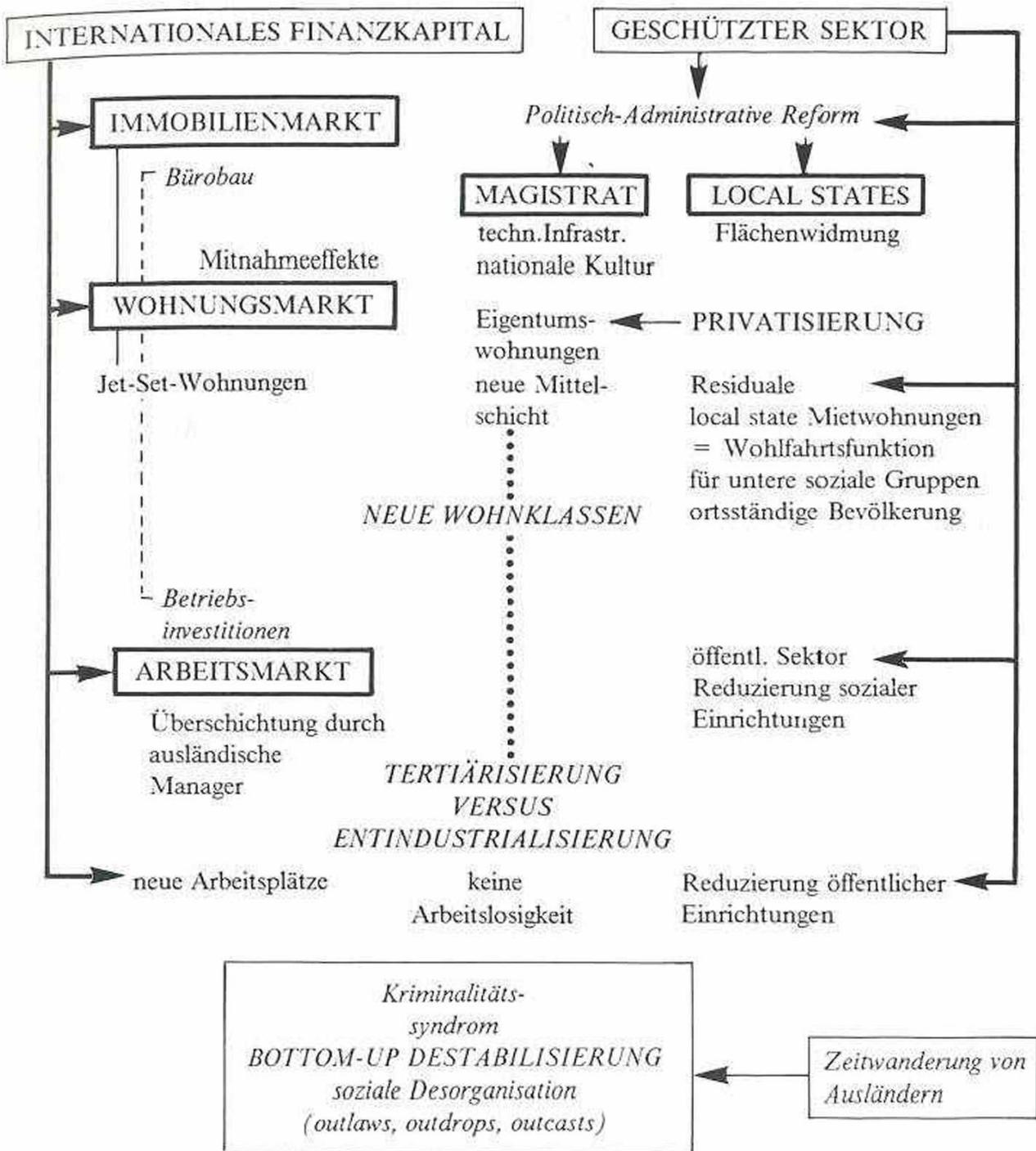
wonach die öffentlichen Verkehrsmittel entstaatlicht werden sollen, wurden bisher in Budapest nicht einmal andiskutiert. Andererseits sind auch hier manche Sozialeinrichtungen, wie Kindergärten, aufgrund fehlender Staatssubventionen nicht mehr wie bisher kostenlos fortführbar.

Die Arbeitsmärkte der Metropolen in Ostmitteleuropa unterscheiden sich – abgesehen von dem Überschichtungsvorgang durch internationale Spitzenmanager – grundsätzlich von denen Westeuropas. Es fehlt nicht nur die hohe, vielfach sogar über dem nationalen Durchschnitt liegende Arbeitslosigkeit, wie sie vor allem die südeuropäischen Metropolen belastet, sondern offene Stellen können vielfach nicht besetzt werden, wie dies in Prag oder Budapest der Fall ist, wo der Rückbau des staatlichen Sektors und die Entindustrialisierung durch die Tertiärisierung kompensiert werden. Dieser Trend wird auch in mittelfristiger Zukunft andauern. Damit werden in Ostmitteleuropa die Metropolen noch einige Zeit von der steigenden Arbeitslosigkeit verschont bleiben, welche die Staaten selbst erfaßt hat.

ad (3) Phänomene der *Desorganisation der Gesellschaft* haben sich vor allem in den Metropolen rasch ausgebreitet. Die Internationalisierung der Ökonomie über den Immobilienmarkt und ausländisches Finanzkapital hat auf der Basis der sehr spezifischen Organisationsformen, die aus der Überlagerung und dem Ersatz von Protomärkten hervorgegangen sind, das Entstehen spezifischer Formen des organisierten Verbrechens gefördert, vom Zwang zur Prostitution über den Drogenhandel bis zur interkontinentalen Vermarktung gestohlener westlicher Autos. Es ist ein Amalgam entstanden aus Restgruppen von ehemaligen Ostagenten und aus dem Osten Europas stammenden Geschäftsleuten, neu hinzukommenden Zeitwanderern aus dem Osten und an zusätzlichem und raschem Geld interessierten, zum Teil aus tristen lokalen Verhältnissen und marginalen sozialen Milieus stammenden jungen Leuten.

Anders als in Südeuropa kann nicht Jugendarbeitslosigkeit in den Metropolen für diese bottom-up-Destabilisierung der metropolitanen Gesellschaft verantwortlich gemacht werden. Anders als dort konstituiert sich ein neues Substrat, nämlich eine postkommunistische, halbkriminelle Zwischenschicht, welche nicht, wie die nordamerikanische underclass, aus der Arbeitsgesellschaft in die unwirtliche Existenz der Obdachlosigkeit hinausgestellt wird, sondern als eine neue Form der Doppexistenz zwischen legitimer Arbeit und nichtgesetzlichem, teilweise kriminellem Nebenverdienst entstanden ist. Mit traurigem Zynismus läßt sich feststellen, daß die im kommunistischen System geläufige Form der Personalunion der Arbeitskräfte von Staatsbetrieben und privaten Wirtschaftsarbeitsgemeinschaften damit in einem Ableger weiterlebt.

Die "samtenen Revolutionen" haben mehrere schlagartige Überraschungen gebracht, wie die Internationalisierung des Immobilien- und Finanzmarktes, die hohe Arbeitslosigkeit und – wohl am wenigsten erwartet – auch soziale Desorga-



Entwurf: E. Lichtenberger

Abb. 2: Internationalisierung versus Rückbau des geschützten Sektors im intrametropolitane System in Ostmitteleuropa

nisationserscheinungen in Form des Kriminalitätssyndroms, welches im Ausmaß gleich große Städte der sozialen Wohlfahrtsstaaten inzwischen in den Schatten stellt. Es ist offensichtlich, daß nach dem Wegziehen der rigiden Kontrollmechanismen des Kommunismus eine Rechtsschwäche der innenpolitischen Ordnungsmacht besteht, welche in Verbindung mit einer aufgestörten und unzufriedenen Bevölkerung unter dem Organisationsklientel von ausländischen Zeitwanderern für dieses Syndrom einen guten Nährboden bildet.

Wenn man Sicherheit als einen Standortfaktor einer erfolgreichen Transformation zur Marktwirtschaft betrachtet, so stellt dieses rasch wachsende Kriminalitätssyndrom zweifellos einen negativen Standortfaktor dar.

4. Ausblick: Das Zeitalter der Metropolen

Europa tritt ein in das Zeitalter der Metropolen. Eurometropolen werden eine dritte Kraft bilden neben den supranationalen Behörden in Brüssel und den internationalen Konzernen. Sie werden mittels Spezialisierung ihren Einflußbereich ausweiten, der nicht mehr auf den territorialen Rahmen ihres jeweiligen Staates beschränkt sein wird. Sie werden sich aufgrund ihrer funktionellen Kapazitäten ein eigenes Netzwerk an Beziehungen schaffen, sowohl untereinander als auch zu supranationalen Behörden und internationalen Institutionen und Unternehmen. Konkurrenz und Kooperation tragen supranationale Züge. Auf dieser Grundlage entsteht eine fortschreitend von nationalen Reglementierungen unabhängiger werdende neue metropolitane Politik im Rahmen der Internationalisierung Europas. Die Metropolen werden zu Unternehmern – eine aus Amerika bekannte neue Sichtweise –, deren Interessen allerdings nicht an den Grenzen Europas enden werden.

Die Metropolitanisierung Europas begründete eine neue Sichtweise im Hinblick auf großräumig staatsübergreifende Clusterbildungen von Metropolen, sie wurde zur Grundlage eines neuen Geo-Design, mit der Kreation von Großraumkategorien, allen voran den bereits aus Nordamerika bekannten griffigen Raumeinheiten von Megalopolis und Sunbelt, welche nunmehr auch auf die EU übertragen wurden.

Metropolen sind die Träger der Globalisierung der Ökonomie, sie sind die Zentren der Zuwanderung von ausländischer Bevölkerung und gleichzeitig belastet mit den Desorganisationserscheinungen der postindustriellen Gesellschaft. In der Metropolenforschung Europas wurden daher auch zuerst die aus der angelsächsischen Welt stammenden Trends aufgenommen, insbesondere das Modell der unternehmerischen Stadt, und in der intrametropolitanen Forschung die Polarisierungsthese im Hinblick auf die gesellschaftliche Stratifizierung in der Dichotomie von Jet-set und Unterschicht. Die West-Ost-Differenzierung der Metropolen

in Europa ist das Leitthema der Ausführungen. Welche mittelfristigen Aussagen können geboten werden? Die folgende Antwort versucht, die wichtigsten Phänomene zu kennzeichnen:

1. Der Eiserner Vorhang wird als physische Erscheinung und als funktionelle ökonomische Grenze zwischen West und Ost bis ins nächste Jahrtausend in den räumlichen und sozioökonomischen Strukturen von Stadt und Land nachwirken.
2. Während in der Europäischen Union vereinheitlichende Tendenzen im metropolitane System und im Siedlungssystem insgesamt zu erwarten sind, werden in den postkommunistischen Ländern individuelle nationale Lösungen im Hinblick auf Siedlungsentwicklung, Wohnungs- und Arbeitsmarkt überwiegen. Ältere persistente Strukturen kommen nach dem Wegziehen der vereinheitlichenden Decke des kommunistischen Systems wieder zum Vorschein. Die Transformation vom Plan zum Markt und die Privatisierung des Immobilien-, Wohnungs- und Arbeitsmarktes folgt unterschiedlichen nationalen Strategien.
3. Während die Globalisierung der Ökonomie die Konkurrenz zwischen den großen Metropolen um die Verteilung des wachsenden quartären Sektors anheizt, werden im Osten nur die Primatstädte aktiv an der Kooperation und Konkurrenz zwischen den Eurometropolen teilnehmen und zu neuen Innovationszentren für internationale ökonomische und technologische Entwicklungen avancieren. Nur sie werden von der Transferpolitik des internationalen Finanzkapitals profitieren können. Anschluß an und Ausbau von Hochgeschwindigkeitstrassen der Bahn und Einrichtung internationaler EDV-Netze werden in erster Linie der inneren Zone der postkommunistischen Staaten zugutekommen und die Spitzenposition der betreffenden Hauptstädte in Verkehr und Kommunikation verstärken. Je später die einzelnen postkommunistischen Staaten an der Europäischen Integration teilnehmen, umso länger wird diese überproportionale Position ihrer Primatstädte andauern.
4. Die Liberalisierung wird eine Separierung der Sozial- von der Wirtschaftspolitik in der EU bewirken und neue interurbane und intraurbane Segregationsprozesse in Gang setzen. Ähnliche Prozesse werden in den postkommunistischen Staaten ablaufen, und zwar aufgrund der Privatisierung und einer drastischen Reduzierung der staatlichen Sozialdienste, welche schon begonnen hat.
5. Die Prozesse im östlichen Europa werden nicht einfach mit zeitlicher Verschiebung analog zu denen im Westen stattfinden, sondern viele Prozesse treten schlagartig auf,
 - wie der internationale Immobilienmarkt,
 - die Overspill-Bewegungen des technologischen Fortschritts in der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur,

- der Anstieg der nationalen Arbeitslosenraten
 - bei gleichzeitiger sozialer Desorganisation (Obdachlosigkeit, Drogenmißbrauch, Kriminalität) in den Metropolen.
6. Im Westen dissoziiert sich das metropolitane System zunehmend von den nationalen Zentralörtlichen Systemen, welche in eine Phase der Destabilisierung eingetreten sind. Kleine Städte werden von den neuen Entwicklungen randlich liegengelassen. In den Staaten mit ehemals zentralistischer Planwirtschaft sind die Zentralen Orte mit niedriger Rangstufe schon vor längerer Zeit eliminiert worden.
 7. Die Trennung der Standorte für Arbeit und Freizeit wird sich im Westen fortsetzen und das Wachsen von Freizeit- und Kulturstädten fördern, ebenso von Fremdenverkehrsrevieren und Städten für das Dritte Lebensalter. Die Bildung von Zweitwohnungsregionen rings um Großstädte, besonders um nationale Metropolen, ist in den früher kommunistischen Staaten sehr viel stärker ausgeprägt als in den meisten Ländern Westeuropas und wird seine Bedeutung beibehalten.
 8. In den Großstädten des östlichen Europas ist eine neue plutokratische Oberschicht im Entstehen begriffen, während die Bildung einer Mittelschicht nach westlichem Muster in der Vergangenheit, abgesehen von Tschechien, keine Tradition hatte und daher auch für die unmittelbare Zukunft geringe Wahrscheinlichkeit aufweist. Besitzende und Besitzlose werden sich daher mehr polarisieren als in den westlichen Wohlfahrtsstaaten. Traditionelle soziale Muster der Städte werden "zurückkehren" und sich sogar verstärken. Es ist das Entstehen einer Eindrittelgesellschaft zu erwarten, d.h. daß zwei Drittel der Gesellschaft aus der kargen Sicherheit der sozialistischen Planwirtschaft in die Unsicherheit und Risiken des Marktes transferiert und mehr als die Hälfte mit einer "neuen Armut" konfrontiert werden wird.

5. Summary: The Metropolitan Age to Come

Europe is on the turning point for a Metropolitan Age to come. Eurometropolises have come into being as a third power competing with the supranational authorities in Brussels and the international concerns tending to increase their influence through feedback effects of contacts with them that is no longer limited to the territorial scope of the individual countries.

Only in federalistic systems they are part of the organizational structure of the states, as is the case in the German-speaking countries, otherwise they constitute an important group because of their functional capacities. They create their own

networks of relationships, both with respect to competition and to cooperation, that are of a supranational nature and start to pursue largely independent politics. The metropolises assume the functions of enterprises - a fact having been realized in America some time ago -, and their potential market areas will surpass Europe's boundaries eventually.

One of the features triggered by Europe's metropolitanization will consist in the formation of clusters of metropolises across borders, thus creating the basis of a new geodesign with large fairly homogenous spatial units, as 'megalopolises' and a 'sunbelt', terms coined and well-established in the United States and now used for the EU as well.

Metropolises are the moving force and mainstay of the globalization of the economy and the destinations of foreign immigrants, but at the same time desorganization phenomena of the post-industrial society weigh heavy upon them. For this reason, research into metropolises in Europe first of all focused on the trends observed in the English-speaking countries, especially the model of the city as an enterprise, and in intrametropolitan research stress was on the thesis of a polarization with respect to a social stratification between the jet set and the lower classes.

The differentiation of metropolises from west to east in Europe is the central theme of this paper. What developments are to be expected in the medium term future? Let me point out the most important phenomena:

1. The – demolished – "Iron Curtain"'s position will remain noticeable and make itself felt well into the next millennium in the physical and socio-economic structures of urban and rural areas where Western and Eastern Europe meet.
2. While unification makes progress in the EU there will be individual national solutions in the post-communist countries as to settlement development, housing and labour markets. There older, persistent structures re-emerged in the cities once the homogenizing effects of the communist system had been removed. The change-over from plan to market and, thus, the privatization of real estate, housing and enterprises is managed according to different national strategies.
3. While the globalization of the economy is creating competition between large metropolises for the distribution of the growing quaternary sector, in the East only the primate cities will participate actively in the cooperation of, and competition between, the eurometropolises and become innovation centres for new international economic and technological developments. Only the primate cities will profit from the transfer politics of the international financial markets. Moreover, links to the high-speed railway networks and an extension

of international electronic data processing networks into the inner zone of the post-communist countries will, first of all, strengthen the top position these capitals hold in transport and communications. The later the post-communist countries will participate in European integration, the longer the special position of their primate cities will be prolonged.

4. Liberalization will cause a separation of social and economic politics in the EU und trigger intraurban und interurban segregation processes. Similiar processes will take place in the post-communist countries due to privatization processes and a drastic reduction and privatization of social services that have already started.
5. In Eastern Europe there will be no development analogous to that in the West, but many processes will be accelerated, such as
 - a take-off of an international real estate market,
 - an overspill of technological progress in transportation and communication infrastructures,
 - an increase in the national unemployment rates and
 - of social desorganisation (homelessness, drug abuse, criminality etc.) in the metropolises.
6. In the West, the Metropolitan System is increasingly dissociated from the national systems of "central places" that have entered a phase of destabilization. Small towns tend to be passed over by the new developments. In the countries that had a planned economy the lower rank "central places" have already been eliminated to a large extent.
7. The separation of locations for labour and leisure will continue in the West, furthering the growth of leisure and cultural cities, tourist areas and retirement settlements. The formation of second home regions surrounding large cities, especially the national metropolises, is much more marked in the formerly socialist countries than in most countries in Western Europe, and they will retain their importance.
8. In the large cities in Eastern Europe a new plutocratic upper class is coming into existence, while the formation of a Western type middle class society has no model in the past and is, therefore, improbable in the immediate future. Haves and have-nots will be even more polarized than in Western social welfare states. Traditional social patterns of cities will re-emerge and become more accentuated. It is to be expected that a "one-third-society" will develop, while two thirds of the society will have to cope with the risks of a market economy and might fall victim to a "new poverty".

6. Literaturverzeichnis

- ANGOTTI Th. (1993), *Metropolis 2000. Planning, Poverty and Politics*. Development and Underdevelopment Series. London, Routledge.
- APPLEYARD D. (1979), *The Conservation of European cities*. Mass. MIT Press.
- BALL M., HARLOE M., MARTENS M. (1988), *Housing and social change in Europe and the USA*. London, Routledge.
- BECKER J. (1991), Die postmoderne Stadt. Eine Literaturübersicht. In: *Archiv für Kommunalwissenschaft*, 30, II, S. 262-272.
- BERG W. VAN DEN, DREWETT R., KLAASEN L.H., RISSI A., VIJVERBERG C.H.T. (1982), *Urban Europe, a study of growth and decline*. Oxford, Pergamon.
- BERRY J., MCGREAL ST. (1995), European cities: the interaction of planning systems, property markets and real estate investment. In: BERRY J., MCGREAL St. (Hrsg.), *European Cities, Planning Systems and Property Markets*, S. 1-12. London, E & Fn Spon.
- BIANCHINI F., PARKINSON M. (Hrsg.) (1992), *Cultural policy and urban regeneration: the West European experience*. Manchester University Press.
- BLOTEVOGEL H.H. (Hrsg.) (1991), *Europäische Regionen im Wandel. Strukturelle Erneuerung, Raumordnung und Regionalpolitik im Europa der Regionen (= Duisburger Geographische Arbeiten, 9)*.
- BLUMENFELD H. (1987), Where did all the Metropolitan Cities go? In: YADAV C.S. (Hrsg.), *Contemporary Urban Issues (= Series: Perspectives in Urban Geography, Vol. VIII)*. New Delhi (India), Concept Publishing Company.
- BORG J. VAN DER, BRAMEZZA J. (1992), The competitiveness of the European metropolitan area in the European metropolitan system of tomorrow. Paper submitted at the Urban Network International Research Conference "European Cities: Growth and Decline". The Hague, April 13-16, 1991.
- BORST R. et al. (Hrsg.) (1990), *Das neue Gesicht der Städte (= Stadtforschung aktuell, Band 29)*. Basel, Boston, Berlin, Birkhäuser Verlag.
- BOSMAN J., DE SMIDT M. (1993), The Geographical Formation of International Management Centres in Europe. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 967-980.
- BOURNE L.S. (1991), Recycling Urban Systems and Metropolitan Areas. A Geographical Agenda for the 1990s and beyond. In: *Economic Geography*, Vol. 67, No. 3.
- BRONNER O. (Hrsg.) (1992), *Immobilien in Europa II*. Wien.
- BROTCHIE J., NEWTON P., HALL P., NIJKAMP P. (1985), *The future of urban form*. New York.
- BROTCHIE J., BATTY M., HALL P., NEWTON P. (Hrsg.) (1991), *Cities of the 21st Century. New Technologies and Spatial Systems*. Harlow, Longman Group Ltd.
- BRUINSMA F., RIETVELD R. (1993), Urban Agglomerations in European Infrastructure Networks. In: *Urban Studies*, Vol. 30, 6, S. 919-934.
- BRUNET R. (1989), *Les villes "Europeennes"*. Rapport pour la DATAR RECLUS, Montpellier.
- BURGEL G. (1992), Croissance et structure urbaines dans les pays socialistes europeennes. In: *Numero special Villes en parallele*, No. 6. Paris.
- BURKHALTER R., RAMSEIER U., MESSERLI P. (1992), Verschärfter Standortwettbewerb im europäischen Städtesystem. In: *DISP*, 6/7, S. 18-24.
- BURTENSHAW D., BATEMAN M., ASHWORTH G.J. (1991), *The European City. A Western Perspective*. London, David Fulton.

- BUURSINK J. (1992), The European City: does it already exist? In: *Landscape and Urban Planning*, 22, S. 243-254.
- CAMMEN H. VAN DER (Hrsg.) (1988), *Four metropolises in Western Europe: development and urban planning of London, Paris, Randstad Holland and the Ruhrregion*.
- CAMPBELL M. (Hrsg.) (1990), *Local economic policy*. London, Cassell.
- CAPPELIN R. (1991), International networks of cities. In: CAMAGNI R. (Hrsg.), *Innovation networks: spatial perspectives*, S. 230-244. London.
- CASTELLS M. (1989), *The informational city*. London, Edward Arnold.
- CASTELLS M. (1991), Die zweigeteilte Stadt. Arm und Reich in den Städten Lateinamerikas, der USA und Europas. In: SCHABERT T. (Hrsg.), *Die Welt der Stadt*. München, Piper.
- CASTELLS M. (1993), European Cities, the Informational Society and the Global Economy. In: *Tidjschr. Econ. Soc. Geogr.*, 84, 4, S. 247-257.
- CHESHIRE P.C., HAY D. (1989), *Urban Problems in Western Europe. An Economic Analysis*. London, Unwin Hyman.
- CITIES OF EUROPE (1991), *The public's role in shaping the urban environment, essays and case studies*. International Foundation.
- CLAVAL P. (1984), Reflections on the cultural geography of the European city. In: AGNEW J., MERCER J., SOPHER D. (Hrsg.), *The City in Cultural Context*, S. 31-49. Boston, Allen and Unwin.
- CLOUT H. (Hrsg.) (1994), *Europe's cities in the late twentieth century (= Netherlands Geographical Studies, Heft 176)*.
- COMMISSION OF THE EUROPEAN COMMUNITIES (1992), *The Future of European Cities. Forecasting and Assessment in Science and Technology FOP 306*. Brussels.
- COMMISSION OF THE EUROPEAN COMMUNITIES (1993), *Urbanisation and the Function of Cities in the European Community*. Brüssel.
- C.R.E.P.I.F. (Hrsg.) (1992), *La Ville et le Patrimoine*. In: *Cahiers du CREPIF* 41/12. Paris.
- CROSS M., KEITH M. (Hrsg.) (1992), *Racism and the Postmodern City*. London, Unwin Hyman.
- CORTIE C., DIGNUM K. (1991), Stedelijke welvaart en economische functies. In: *Geogr. Tijdschrift, N.R.*, 25, 5, S. 442-445.
- CURL J.St. (1970), *European cities and society: a study of the influence of political climate on town design*. London, Leonard Hill Books.
- DANIELS P.W. (1991), *Services and Metropolitan Development*. London, Routledge.
- DEELSTRA T., YANITSKY O. (1991), *Cities of Europe*. Moscow.
- DEKKER A., GOVERDE H., MARKOWSKI T., PTASZYNSKA-WOLOCZKOWICZ M. (1992), *Conflict in Urban Development*. Aldershot UK, Ashgate.
- DIETERICH H., WILLIAMS R.H., WOOD B. (1993), *European Urban Land and Property Markets*. 6 Bände. London, UCL Press 1993.
- DOSTAL P., ILLNER M., KARA J., BARLOW M. (1992), Changing Territorial Administration in Czechoslovakia. In: *International Viewpoints*, S. 191-203. Amsterdam.
- DREWETT R., MASON S., MILANOVICH N. (1991), The future of European cities: the role of science and technology, revitalization of European cities: international comparative cities, international comparative perspectives. Prospective Dossier Nr. 4, FAST-Monitor programme, DG XII, Brüssel.
- DUNFORD M., KAFKALAS G. (Hrsg.) (1992), *Cities and regions in the new Europe: the global-local interplay and spatial development strategies*. London, Belhaven Press.

- EARLE J.S., FRYDMAN R., RAPACZYNSKI A., TURKEWITZ J. (1994), *Small Privatization. The transformation of retail trade and consumer services in the Czech Republic, Hungary and Poland*. Budapest, London, New York, CEU Central European University Press.
- EISFELD D. (1981), *Stadt der Zukunft. Eine neue Stadtverfassung für das 21. Jahrhundert*. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.
- EKISTICS (1991), *Ekistics: the problems and science of Human Settlements. Urban networking in Europe – I: Concepts, intentions and new realities*. *Ekistics* 58, 350/351.
- EKISTICS (1992), *The problems and science of Human Settlements. Urban networking in Europe – II: Recent initiatives as an input to future policies*. *Ekistics* 59, 352/353.
- ELKIN D.T., McLAREN D. (1991), *Reviving the City: Towards sustainable urban development*. London (Friends of the Earth).
- ENGMAN M. (Hrsg.) (1992), *Comparative studies on governments and non-dominant ethnic groups in Europe*. 8. Ethnic identity in urban Europe.
- ENHR Conference in Budapest (1993), *Housing Policy in Europe in the 1990s: Transformation in the East, Transference from the West*. Abstracts.
- EUROCITIES (1989), *Documents and subjects of Eurocities Conference*. Barcelona.
- EUROSTAT (1989 ff.), Luxemburg.
- EWERS H.J. et al. (Hrsg.) (1986), *The Future of the Metropolis*. Berlin, New York.
- FASSMANN H. (1992), *Phänomene der Transformation – Ökonomische Restrukturierung und Arbeitslosigkeit in Ost-Mitteleuropa*. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen*, 136, S. 49-59.
- FASSMANN H., KOHLBACHER J., REEGER U. (1993), *"Suche Arbeit" – Eine empirische Analyse über Stellensuchende aus dem Ausland (= ISR-Forschungsbericht, 11)*. Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- FASSMANN H., LICHTENBERGER E. (Hrsg.) (1994), *Märkte in Bewegung. Regionen und Metropolen in Ostmitteleuropa*. Wien, Böhlau Verlag (im Druck).
- FEAGIN J.R., SMITH M.P. (1990), *"Global Cities" und neue internationale Arbeitsteilung*. In: *BORST R. et al. (Hrsg.) (1990), Das neue Gesicht der Städte. Theoretische Ansätze und empirische Befunde aus der internationalen Debatte*, S. 62-88. Basel, Birkhäuser.
- FIELDING A.J. (1986), *Counterurbanization in Western Europe*. In: *FINDLAY A., WHITE P. (Hrsg.), West European population change*. London, Croom Helm.
- FOUCHER M., POTEJ J.-Y. (Hrsg.) (1993), *Le continent retrouve, Perspectives et Territoires*. Paris, Editions de l'aube.
- FOUCHER M., L'OBSERVATOIRE EUROPEEN DE GEOPOLITIQUE (Hrsg.) (1993), *Nouvelle Géographie du continent européen. Atlas de 320 cartes*. Paris, Editions Fayard.
- FRIEDRICH J. (1985), *Stadtentwicklung in West- und Osteuropa*. Berlin, New York. Walter de Gruyter.
- FRIEDRICH J. (1993), *A Theory of Urban Decline: Economy, Demography and Political Elites*. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 907-918.
- FRYDMAN R., RAPACZYNSKI A. (1994), *Privatization in Eastern Europe: Is the state withering away?* Budapest, London, New York, Central European University Press.
- GLEBE G., O'LOUGHLIN J. (1987), *Foreign minorities in Continental European cities*. In: *Erkundliches Wissen*, 84. Wiesbaden, Franz Steiner Verlag.
- GOLDSMITH M. (1993), *The Europeanisation of Local Government*. In: *Urban Studies*, 30, 4/5, S. 683-700.
- HALL P. (1988), *Cities of tomorrow*. Oxford, Basil Blackwell.

- HALL P. (1993), Forces Shaping Urban Europe. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 883-898.
- HARVEY D. (1989), From managerialism to entrepreneurialism: the transformation in urban governance in late capitalism. In: *Geogr. Ann.*, 71 B, S. 3-17.
- HÄUSSERMANN H. (Hrsg.) (1992), Ökonomie und Politik in alten Industrieregionen Europas. In: *Stadtforschung aktuell*, 36. Basel, Boston, Berlin.
- HÄUSSERMANN H., SIEBEL W. (Hrsg.) (1993), Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtentwicklung durch große Projekte. Opladen, Westdeutscher Verlag.
- HEALEY P., WILLIAMS R. (1993), European Urban Planning Systems: Diversity and Convergence. In: *Urban Studies*, 30, 4/5, S. 701-720.
- HEALEY P., CAMERON S., DAVOUDI S. et al. (1994), *Managing cities: the new urban context*. London, Belhaven.
- HEINELT H., MAYER M. (Hrsg.) (1992), Politik in europäischen Städten. In: *Stadtforschung aktuell*, 38.
- HEINELT H., WOLLMANN H. (1991), Brennpunkt Stadt. In: *Stadtforschung aktuell*, 31.
- HUDSON P. (1993), Scope for and funding of urban regeneration in eastern Europe. In: BERRY J., MCGREAL S., DEDDIS B. (Hrsg.), *Urban Regeneration: Property Investment and Development*, S. 77-94. London.
- HUTTMANN E.D. (Hrsg.) (1991), *Urban housing segregation of minorities in Western Europe and the United States*. Duke University Press.
- ILLERIS S. (1992), Urban and regional development on western Europe on the 1990's: a mosaic rather than the triumph of the "Blue Banana." In: *Scandinavian Housing and Planning Research*, 9, 4, S. 201-215.
- IMMOBILIEN IN EUROPA II. Märkte in Bewegung. (1992), Verlag Oscar Bronner Wien.
- JACQUEMIN A., WRIGHT D. (1993), *The European Challenges Post-1992*. Cambridge.
- JUDD D., PARKINSON M. (1990), Leadership and urban regeneration: cities in North America and Europe. In: *Urban Affairs Annual Review*, 37. London, Sage.
- KING R. (Hrsg.) (1993), *Mass Migrations in Europe: the legacy and the future*. London, Belhaven Press.
- KLAASEN L.H. (1987), The future of the larger European towns. In: *Urban studies*, 24.
- KRÄTKE S. (1991), *Strukturwandel der Städte*. Frankfurt/New York, Campus.
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (1991), *Europa 2000 – Perspektiven der künftigen Raumordnung der Gemeinschaft*. Brüssel.
- KUNZMANN K.R. (1992), Zur Entwicklung der Stadtsysteme in Europa. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 134, S. 25-50.
- KUNZMANN K.R., WEGENER M. (1991), The pattern of urbanization in Western Europe. In: *The Problems and Science of Human Settlements. Urban networking in Europe – I. Ekistics* 58, 350/351, S. 282-291.
- LABORDE P. (1994), The Spatial Evolution of West European Cities 1950-1990. In: BLACKSELL M., WILLIAMS A.M. (Hrsg.), *The European Challenge*, S. 107-127. Oxford University Press.
- LAWSON R., MCFATE K., WILSON W.J. (Hrsg.) (1993), *Urban marginality and social policy in America and western Europe*. New York, Russel Sage Foundation.
- LAWTON R. (1992), *The Rise and Fall of Great Cities: Aspects of Urbanization in the Western World*. London, Belhaven Press.
- LEE R., SCHMIDT W. (1993), Interurban competition. Financial centres and the geography of financial production. In: *International Journal Urban and Regional Research*, 17, 4, S. 492-515.
- LEVER W.F. (1993), Competition within the European Urban System. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 935-948.

- LEONTIDU L. (1990), *The Mediterranean city in transition*. Cambridge, University Press.
- LEONTIDU L. (1993), *Postmodernism and the City: Mediterranean Versions*. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 949-966.
- LICHTENBERGER E. (1984), *Gastarbeiter – Leben in zwei Gesellschaften*. Unter Mitarbeit von FASSMANN H., EDV-Technologie. Wien-Köln-Graz, Böhlau Verlag.
- LICHTENBERGER E. (1987), *Zweitwohnungen im Stadtumland*. In: *Berliner Geographische Arbeiten, Sonderheft 4 (Jubiläumskonferenz 1986 der Sektion Geographie der Humboldt-Universität Berlin)*, S. 68-74.
- LICHTENBERGER E. (1990), *Die Auswirkungen der Ära Reagan auf Obdachlosigkeit und soziale Probleme in den USA*. In: *Geographische Rundschau*, 42, 9, S. 476-481.
- LICHTENBERGER E. (1990); *Stadtentwicklung in Europa und Nordamerika – kritische Anmerkungen zur Konvergenztheorie*. In: HEYER R., HOMMEL M. (Hrsg.), *Stadt und Kulturräum*. SCHÖLLER-Festschrift (= *Bochumer Geographische Arbeiten*, 50), S. 113-129.
- LICHTENBERGER E. (Hrsg.) (1991), *Die Zukunft von Ostmitteleuropa. Vom Plan zum Markt (= ISR-Forschungsbericht, 2)*. Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- LICHTENBERGER E. (1993), *Wien – Prag. Vergleichende Metropolenforschung*. Wien, Böhlau Verlag.
- LICHTENBERGER E. (1994), *Immobilienmarkt – Arbeitsmarkt – Wohnungsmarkt. Vergleichende Metropolenforschung: Wien – Budapest – Prag*. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 135. Jg. (Jahresband), S. 7-40.
- LICHTENBERGER E., CSEFALVAY Z., PAAL M. (1994), *Stadtverfall und Stadterneuerung in Budapest (= Beiträge zur Stadt und Regionalforschung, 12)*. Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- LOGAN J.R., SWANSTROM T. (Hrsg.) (1992), *Beyond the City Limits: Urban Policy and Economic Restructuring in Comparative Perspective*. Philadelphia, PA, Temple Press.
- MARCUSE P. (1989), "Dual City". A muddy metaphor für a quartered city. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, 13, S. 697-708.
- MARQUARDT-KURON A. (Hrsg.) (1991), *Die Vereinigten Staaten von Europa. Anspruch und Wirklichkeit (= Materialien zur angewandten Geographie, 21)*. Berlin, IFK Verlag.
- MASSER I., SVIDEN O., WEGENER M. (1992), *The Geography of Europe's futures*. London, Belhaven Press.
- MEIJER M. (1993), *Growth and Decline of European Cities: Changing Positions of Cities in Europe*. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 981-990.
- MUSIL J. (1993), *Changing Urban Systems in Post-Communist Societies in Central Europe: Analysis and Prediction*. In: *Urban Studies*, 30, 6, S. 899-906.
- O'LOUGHLIN J., FRIEDRICH J. (Hrsg.) (1994), *Social Polarization in Post-Industrial Cities*. Berlin, Gruyter, New York, Aldine.
- PALOMÄKI M. (1991), *On the Possible Future of West European Capital*. In: *GeoJournal*, 24, 3, S. 257-267.
- PUMAIN D., SAINT-JULIEN TH., CALLAN N., ROZENBLAT C. (1992), *Le Concept statistique de la ville en Europe*. Luxemburg, Eurostat.
- ROMANOS M.C. (Hrsg.) (1979), *Western European cities in crisis*. Lexington, Mass.
- ROZENBLAT C. (1992), *Le reseau des entreprises multinationales dans le reseau des villes europeennes*. These de geographie, Université de Paris.
- SALLEZ A. (1993), *Les villes, lieux d'Europe*. DATAR, Edition de l'Aube.

- SAVITCH H. (1988), *Post Industrial Cities. Politics and planning in New York, Paris and London.* Princeton.
- SMIT P. DE, R. MARK R. VAN DER (1991), *European Metropolises in Competition for Offices.* In: *GeoJournal*, 24, 3, S. 247-256.
- URBANISATION AND THE FUNCTIONS OF CITIES IN THE EUROPEAN COMMUNITY (1992), *Commission of the European Communities, Brüssel 1992.*
- VRIES J. DE (1984), *European Urbanization 1500-1800.* Cambridge MA., Harvard University Press.
- WACQUANT L.J.D. (1993), *Urban outcaste: stigma and division in the black American ghetto and the French urban periphery.* In: *International Journal of Urban and Regional Research*, 17, 3, S. 366-383.
- WHITE P. (1984), *The West European City. A Social Geography.* London, Longman.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [136](#)

Autor(en)/Author(s): Lichtenberger Elisabeth

Artikel/Article: [Europa und die Zukunft der europäischen Stadt. Das metropolitane Zeitalter in Europa in West und Ost 7-36](#)